

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Prof. Dr. Walther Schoenichen (1886-1895).

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gymnasium der berühmten Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. Saale. An der Universität Halle promovierte er zum Doktor der Staatswissenschaften, um dann in der Bibliothek des Preußischen Abgeordnetenhauses und im Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin sich wissenschaftlich fortzubilden. Anschließend arbeitete er acht Monate als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Gewerbekammer Hamburg, wo er unter der Anleitung von Syndikus Dr. Thilo Hampke, dem Verfasser der in den neunziger Jahren erschienenen wegweisenden Schrift „Der Befähigungsnachweis im Handwerk“, auf das gründlichste in die Wirtschafts- und Handwerksprobleme sowie in die Geheimnisse der Organisationspraxis eingeführt wurde.

Am 17. August 1907 wurde Dr. Meusch zum Geschäftsführer des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover als Nachfolger von Dr. F. Fasolt gewählt. Dieses am 17. September 1907 von ihm angetretene Amt, zu welchem im Jahre 1919 die Geschäftsführung des nach dem ersten Weltkrieg gegründeten Reichsverbandes des deutschen Handwerks in Hannover hinzukam, betreute er bis zum Jahre 1934. Dann mußte er im Zuge der politischen Umwälzung sein Amt niederlegen. (Diejenigen, die für diese Amtsniederlegung verantwortlich zeichneten, müssen, soweit sie noch am Leben sind, heute noch Scham darüber empfinden!) Aber Dr. Meusch stellte sich trotz des ihm widerfahrenen schweren Unrechts auch weiterhin für das ihm ans Herz gewachsene deutsche Handwerk zur Verfügung. Mitte der dreißiger Jahre übernahm er die Leitung des auf seine Initiative geschaffenen Seminars für Handwerkswesen und Handwerkspolitik an der Universität Göttingen und schuf dort eine wissenschaftliche Forschungsstätte für das Handwerk, die sich bald eines großen Ansehens erfreute.

Nach dem unseligen zweiten Weltkrieg war der Jubilar erneut mit seinem großen Erfahrungsschatz zur Stelle. Oft bat ihn der verstorbene Präsident Richard Uhlemeyer in den schweren Nachkriegsjahren als Ratgeber zu sich.

Niemals ist Dr. Hans Meusch sich selber untreu geworden. Er war niemals ein Mann des lauten, oberflächlichen Wortes oder des einseitigen Interessenklüngels. Er ist immer ein Mann des gründlichen, wohlabgewogenen Urteils gewesen, der den Zusammenhängen nachgegangen ist und die Handwerkspolitik in ihren Möglichkeiten und Grenzen klug einbettete in die Gesamtinteressen des Volkes. Nur dadurch konnte sein Lebenswerk die Stürme der Zeit überdauern.

Prof. Dr. Walther Schoenichen (1886—1895). † 1957

Der bekannte deutsche Naturschützer Prof. Dr. Walther Schoenichen wurde 1876 in Köln geboren und verlebte seine Jugend in Thüringen, im Heimatland seiner Sippe, sowie als Zögling des Waisenhauses in den

Franckeschen Stiftungen zu Halle. Nach dem Studium der Naturwissenschaften war er von 1899 bis 1913 in Halle und in Berlin-Schöneberg im höheren Schuldienst tätig. Eine Frucht dieser Jahre ist seine umfassende „Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts“. Dieses Buch war bis 1933 das Standardwerk auf diesem Gebiete. Daneben war er mit wissenschaftlichen Studien sowie mit der Herausgabe volkstümlicher Schriften beschäftigt; unter anderem begründete er die Zeitschrift „Aus der Natur“. 1915 erhielt er einen Lehrauftrag für Biologie an der Kgl. Akademie in Posen, wurde aber bereits 1915 an das damals neubegründete Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht nach Berlin berufen, wo er als stellvertretender Leiter eine alle Reiche der Pädagogik berührende weitausgreifende organisatorische Tätigkeit entfaltete. U. a. begründete er das „Pädagogische Zentralblatt“.

1932 wurde er zum Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen berufen. Seine hauptsächlichen Ziele waren hier, den Naturschutz im wahren Sinne volkstümlich zu machen, brauchbare gesetzliche Bestimmungen zu erwirken, die Kräfte der deutschen Naturschutzorganisation zu einheitlicher Stoßkraft zu bringen und den deutschen Naturschutz in den internationalen Rahmen wieder einzugliedern. Eine Fülle von Schriften, darunter die Zeitschrift „Naturschutz“ und organisatorische Unternehmungen mannigfaltiger Art sollten diesen Aufgaben dienen. Daneben wirkte er als Honorarprofessor an der Universität Berlin. Er wurde Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer Organisationen für Naturschutz. Auch an der Schaffung der 1936 herausgegebenen Naturschutzverordnungen hat Schoenichen maßgeblich mitgearbeitet. 1938 wurde Walther Schoenichen zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Seit 1948 hielt der Jubilar erfreulicherweise an der Technischen Hochschule in Braunschweig wieder eine Vorlesung über Naturschutz.

Prof. Dr. Schoenichen ist mit beachtenswerten Bucherfolgen als Fachschriftsteller für Naturschutz an die Öffentlichkeit getreten. Davon seien nur genannt seine Bücher „Urwaldwildnis in deutschen Landen“ (1934), „Zauber der Wildnis in deutscher Heimat“ (1935), „Urdeutschland“ (2 Bände 1935 und 1937), „Taschenbuch der in Deutschland geschützten Tiere“ (1938), „Album der in Deutschland geschützten Pflanzen“ (1938), „Biologie der Landschaft“ (1939), „Biologie der geschützten Pflanzen in Deutschland“ (1940), „Naturschutz als völkische und internationale Kulturaufgabe“ (1942), „Natur als Volksgut und Menschheitsgut“ (1950). Bis zuletzt befaßte sich Schoenichen mit dem an ihm gewohnten Fleiß mit mancherlei schriftstellerischen Plänen und Aufgaben. Die deutschen Naturschützer gedenken dankbar der zahlreichen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Naturschutzbewegung und -Forschung, der Bund Naturschutz in Bayern hat ihn aus diesem Anlaß zum Ehrenmitglied ernannt.

Dr. H. W. Frickhinger